



Impuls zur Grafik unseres Jahresthemas

Hinweis

Die Grafik unseres Jahresthemas zum Download und die Möglichkeit der Bestellung von Postkarten mit der Grafik gibt es auf www.malteser-jahresthema.de.

Ablauf

1. Hinführen

Das Jahresthema ist dem Vaterunser entnommen, dem Gebet, das Jesus seine Jüngerinnen und Jüngern zu beten gelehrt hat. Die Bitte um das tägliche Brot ist die „Bitte in der Mitte“, es ist die vierte von insgesamt sieben Bitten.

2. Betrachten

Die Symbole auf der Karte stehen für all das, was mit dem „täglichen Brot“ gemeint sein kann. Welche Symbole erkennen Sie? Wofür stehen sie?

3. Impuls

Rainer Maria Rilke ging in seiner Pariser Zeit regelmäßig über einen Platz, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne je aufzublicken, ohne ein Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern, saß die Frau immer am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine französische Begleiterin warf ihr häufig ein Geldstück hin. Eines Tages fragte die Französin verwundert, warum er ihr nichts gebe. Rilke antwortete: „Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgekehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Nach acht Tagen saß sie plötzlich wieder an der gewohnten Stelle. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. „Aber wovon hat sie denn in all den Tagen gelebt?“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose...“

Wenn man die Bitte des Vaterunsers anders formulieren würde, könnte sie auch heißen: Gib uns das, was uns leben lässt. Gib uns das, wonach wir wirklich Hunger haben. Eine Rose, so sagt uns die Geschichte, kann uns ggf. länger nähren als ein Brotstück oder gar Geld. Sie spricht eine andere Sprache, denn sie baut eine Beziehung auf (die Bettlerin blickt auf, sieht den Geber und küsst ihn) und ist so ein Geschenk an die Seele.

4. Fragen

- ❖ Was lässt Sie leben? Wonach sehnen Sie sich? Wonach haben Sie Hunger?
- ❖ Was nährt Sie wirklich – und was ist eher Fastfood?
- ❖ Wenn Sie an bestimmte Menschen denken – was brauchen die?
- ❖ Für Kreative: Zeichnen Sie Symbole für das, was für Sie das „tägliche Brot“ ist.

5. Abschließen

Allmächtiger Gott und guter Vater,

vor dir kauern wir wie Bettler:

Arm trotz all unseres Reichtums,

bedürftig in allem Überfluss,

auf der Suche nach Anerkennung,

hungrig nach Zuwendung,

dürstend nach echter Gemeinschaft,

mit oft nur schwacher Hoffnung

und so vielen Ängsten.

Komm zu uns.

Lenke unseren Blick auf dich.

Richte uns auf.

Und gib du uns das, was wir wirklich zum Leben brauchen:

Du bist unser Brot des Lebens.

Amen.